

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto G. ...
Druck und Verlag von W. Antikow in Halle a. S.

Verbreitungsbekanntmachung: Ammendorf, Rabenell-Deesen, Besenlaublingen, Benstedt, Bönchis, Bitterfeld, Brauchfeld, Drehsa, Brückdorf, Canena, Cümnern, Cöthen i. A., G. G. ...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Anzeigen

für die am **Sonnabend Abend** erscheinende Nummer bitten wir ...
Heber **Schnitzwunden** mit groß- und kleinkalibrigen Gewehren.

Heber Schnitzwunden mit groß- und kleinkalibrigen Gewehren.

Prof. Dr. D. Angerer*)
Bei fast allen Arten des Schrotens ist die Einführung der kleinen Kaliber in Vorbereitung. Nicht allein die Jagdschreiftreuen, sondern auch die Tagesblätter widmen ihre Aufmerksamkeit der Neubestimmung der Infanterie ein hervorragendes Interesse, das ja bei einem „Bois in Waffen“ sehr begründet ist. Und es darf nicht Wunder nehmen, wenn auch heute diese neue Waffe an Schießversuchen auf ihrer Höhe zur Hand nehmen, um zu sehen, wie sich die Schußwunden mit dem kleinsten Kaliber gestalten. Der Krieg vom Jahre 1870/71 hat uns auf dem Schlachtfeld die mannde unerfährliche Schußverletzungen gezeigt, die, wie man annahm, nur durch Verwendung von vollstündig bedenklichen kleinen Strenggeschossen herbeigeführt wurden. Besonders bei den Brustwunden, wie in den Weibungen von Wörth, bei Wegmann diese schweren Verletzungen häufig vor. Ein kleiner Einschlag, bisweilen kleiner als das Geschößköpfe, ein 10-20 fach größerer Ausbruch, eine ausgedehnte Zerrückung der Knochen und Weichteile, die auf eine Entfernung von 15-30 Fuß hinausgeschleudert wurden, beide Schußöffnungen mit nach hinten aufgewandten Wänden, aus denen Weichteilmassen heraushingen — all das Gescheh, das die Verletzung von innen nach außen — durch Explosion im Innern, zu Stande gekommen sein mußte; das war das Bild solcher Verletzungen. Und wer sollte glauben, daß eine einfache Schußöffnung, deren Wunden im großen Ganzen weniger mächtig waren und häufig ohne Eiterung heilten, solche Verletzungen anrichten sollte. Gewisse man doch damals, bei jeder Schüsse aus nächster Nähe die glühendsten Wunderheilkräfte, d. h. Schußkanäle, wie mit einem Bohrer angeschlagen, ohne Zerrückung des Gewebes, hervorbrachten.
Erweiterte Aufschreibungen wurden auf beiden Seiten laut wegen des Gebrauches von verbotenen Explosionsgeschossen. Dieser Verbot war vergeblich, weil man nicht die Zone der explosionsartigen Wirkung der modernen Präzisionswaffen kannte. Nach dem Krieg ging man daran, Schießversuche auf Tiere anzuwenden, um man überprüfte, diese schwere Verletzung werde bei Menschen nicht verurteilen. Wie sind diese Erfahrungen Verletzungen zu erklären? Ich kann auf diese für den Fachmann so interessanten Erforschungsversuche nicht näher eingehen und will nur folgendes mitteilen: Man glaubte, daß Luft in den Schußkanal eindringt; denn, sagt man, die Kugel muß Luft

vor sich herreiben und hinter sich nachziehen. Wenn man eine Kugel ins Wasser fallen läßt, so steigen Luftblasen aus demselben auf, gerade so wie beim Abgehen. Die Mächtigkeit dieser Beobachtung vollkommen zugegeben, so wird man daraus allein gewiß nicht so grobartige Zerrückungen erklären können. Man darf auch nicht übersehen, daß das moderne kalibriseguale Geschöß zum Durchdringen der Haut eine sehr günstige Form hat. Der hebräische Generalarzt Voss nahm zum Teil wenigstens eine direkte Einwirkung der Pulvergase an und stützte sich dabei auf seine Erfahrungen bei Selbstmorden. Soldaten, die sich durch Abfeuern des Gewehrs nicht am Arm oder in den Mund entleerten, erleiden eine kolossale Zerrückung des Schädels, wiewohl sie zu dem tödlichen Schuß nur eine Wappatrone (ohne Kugel) verwendeten. Ein Soldat hatte ein Tergel mit drei Kugeln geladen und sich in den Mund abgefeuert. Die Kugeln traten aus einer größeren Öffnung des hinteren Schädelsgewölbes aus und lagen tot in der zur Seite gehenden Wiese, während der ganze vordere Teil des Schädels in Stücke zerfallen war. Das mußte doch die Wirkung der Pulvergase sein. Stabsarzt Neger in Potsdam widerlegte diese Behauptung durch folgenden Versuch. Er lud ein Tergel mit mit Pulver ohne Kugeln, steckte ihn in das Maul eines Hammkopfes, band dasselbe fest um den Tergelansatz zu und fand nach dem Abfeuern lediglich eine Verbrünnung im Innern des Rachens; lud er aber auf das Pulver einen Pfropfen, so erfolgte eine hochgradige Zerrückung des Schädels. Also nicht die Expansion der Pulvergase, sondern lediglich der als Geheiß wirkende Pfropfen ist die Ursache der Zerrückung.
Eine andere Theorie sucht den Grund der Explosionswirkung in der Erhitzung des Geschößes bis zur Schmelzung und Absprühen von Pfropfen mit schrotähnlicher Wirkung. Die Ansicht, daß die Schußwunden durch das erhitze Geschöß verurteilt würden, ist uralte und noch in neuerer Zeit verhältlich. Wie man in Paris die Schußwunden mit Wunden, die durch das Hineinziehen eines glühenden Stabes in die Wunde erzeugt wurden. Daß das Geschöß eine Erwärmung erfährt, ist zweifellos. Die Heizung desselben an den Seitenwänden und insbesondere die plötzliche Erwärmung der Bewegung durch das getroffene Ziel sind Wärmequellen. Die Frage ist nur die, ob das Geschöß so stark erhitzt wird, daß das Blei, dessen Schmelzpunkt bei 330° liegt, wirklich schmilzt. Hervorragende Versuchsungen, wie Pirrogoff in Petersburg, v. Bergmann in Berlin haben praktische Erfahrungen gemacht, die für diese Schmelztheorie sprechen: so z. B. das Gespaltenwerden von Kugeln beim Auftreffen auf idaree Knochentafeln, das genaue Ausgeschleusen einer geschmolzenen Kugel aus dem Schußkanal, als ob die Kugel mit Blei ausgefüllt worden wäre. Dampftrichter in Paris ist eine Weisung gegen eine solche Meinung; dieselbe bringt bis zu einer gewissen Tiefe ein und wird so vollständig in die Substanz der Weichteile angefangen, daß man ihre Grenzen nicht mehr erkennen konnte. Eine alte Jägererfahrung besagt, daß die Haare des geschossenen Rothwilds am Einschlag verengt seien. Das ist aber falsch; denn das Haar bleibt am Schnitzende gerade, ist nicht gekrümmt und die leichte Zerrückung der Haare rührt von einer Durchsicht des Markkanals her, wie eine genaue mikroskopische Untersuchung zeigt.

schloß gegen einen eiseren Kasten, in welchen hintereinander eine Reihe Wasserplatten aufgestellt waren. Das Geschöß wurde beim Aufschlagen auf diese Platten in viele Stücke zerfallen und die Stücke fielen in eine Schublade des Kastens, welche mit Schwefelblende oder Paraffin ausgefüllt war. In diesen leicht schmelzbaren Substanzen drachten die erhitzen Geschöße verbleibende Grade von Schmelzung hervor und durch vergleichende Kontrollversuche wurde nun der Neger der Geschöße bestimmt. Es ergab sich für die Bleistücke eine Temperatur von 180 bis 210 Grad, für die abgebrannten Stücken der Eisenplatten 180 bis 230 Grad. Mehrlich hohe Temperaturen wurden auch von Bruns in Tübingen und Neger angegeben und man darf wohl behaupten, daß das Blei nicht bis zu seinem Schmelzpunkt erhitzt wird, und also auch ein Abkühlen von Pfropfen, die wie Schrotkörner Alles zermalmen vorwärts fliegen, nicht stattfinden. Aber auch eine Verbrünnung der Gewebe kann nicht stattfinden, weil die Einwirkung des Geschößes auf die Gewebe des Körpers eine zu kurze ist. Man kann ja auch mit feinem Finger rasch durch eine Flamme fahren, ohne zu rieken, denselben zu verbrennen. (Schluß folgt.)

Politische Heberzeit.

Deutsches Reich.
* Berlin, 5. März. (Hinausdrücken.) Gestern Nachmittag fuhrte der Kaiser und einer längeren Spazierfahrt mit dem Herzoge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg von 5 Uhr bis 6 Uhr im Schloß mit dem Reichstag an der Fürsten Bismarck. Amends um 7 Uhr begab sich der Kaiser zum Kriegsspiel nach der Kriegsstatue. — Seine Vormittag machte der Monarch die übliche Anwesenheit nach dem Tiergarten, gewährte, nach dem Schloße zurückgekehrt, mehrere Audienzen und nahm verschiedene Vorträge entgegen.
— (Vorträge für den neuen Reichstag.) Die „Kriegs-Tag“ bringt in Erinnerung, daß schon seit längerer Zeit ein ganze Reihe von Vorträgen für den Reichstag fertig von Bundesrat ausgearbeitet vorliegt, doch es also an Verhandlungsmaterial für den Reichstag mangelhaft nicht fehlt. Zunächst ist vollständig fertiggestellt die Ergänzung zum Statutenbuch, ferner die Ergänzung zum Patentgesetz abgehandelt; dann hat der Bundesrat den auf Grundlage der Londoner internationalen Judikationentwurf angefertigten Entwurf, betreffend Verleumdung der Rühmlichkeit und Erhöhung der Konsumsteuer, der Monaten erhalten. Im Reichstag des Junes ist ein Gesetzentwurf gegen die Trunksucht ausgearbeitet, ebenso hat die Vorlage wegen obligatorischer Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten die Genehmigung des Bundesrates schon erhalten. Die Aufhebung einer geistlichen Regierung des Lagerhauswesens und der Lagerhäuser ist auch schon weit fortgeschritten; ebenso ist eine Neuordnung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Erziehung von Anstalten zur Prüfung von Handfeuerwaffen fertiggestellt.
— (Bundesrat.) Der Bundesrat hielt gestern sein Vorträge des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Junes, Dr. von Bülow, eine Sitzung ab. In derselben wurde dem Entwurf eines Gesetzes für Eisen-Löhntage, betreffend die Viehverrentung, die Zustimmung erteilt. Sodann wurde über die Behandlung der österreichischen Prämonition von 1860, so

Betrogene Betrüger.

Reinhold Drimann.
(Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)
„Sie sollten sich eine unserer jungen Damen als Gattin mit in Ihre französische Heimath nehmen“, scherzte er. „Ich kenne manche, die sicherlich nicht abgeneigt sein würde, als unmarrierte Person irgend ein romantisch gelegenes altes Schloß im schönen Süden Frankreichs zu beziehen. Sie würden die Wahl haben unter den ersten Töchtern des Landes.“
Du Verdy lehnte lächelnd ab, und in besserer Laune schickte sie den unten harrenden Wagen des alten Grafen, dessen ausgezeichnete Pferde sie an das Ziel ihres Weges brachten.
Als der Marquis vor einem hohen Wandpfeile des Zimmerers noch einmal einen raschen, prüfenden Blick über die ganze Einrichtung gleiten ließ, schien es ihm selbst, als ob sein Gesicht etwas bleicher als gewöhnlich und als ob sich in seinen Zügen eine gewisse Spannung und Unbehagen offenbart hätte. Er nahm sich deshalb energisch zu Gemuthe und zwang sich zu einem Lächeln, dessen Unbehagen selbst für den schärfsten Beobachter über jeden Zweifel erhaben sein mußte. Die zwanglose Sozialität, mit welcher ihn Se. Excellenz empfing, daß ihm übrigens selbst über eine wirkliche Verlegenheit hinweggehen wüßten, denn der Generalleutnant ließ ihn mit so viel Wärme willkommen und plauderte mit so viel Frische und Lebhaftigkeit einiges Anzuehendes, für die er bei seinem Gaste leicht wurde, daß von einer angenehmen und gewandten Seite zu zeigen. Als nach einer kleinen Weile auch Kontesse Elsa erschien, war der Marquis in dem glücklichsten Genuß bereit, zu bemerken geworden, daß nicht die kleinste Spur von Be-

fangenheit in seinem Benehmen zurückgeblieben war, und daß es der munteren jungen Dame, die ihn ebenfalls sehr freundlich empfing, viel eher ergötzte, als hätte er sich immerhin etwas mehr Zwang und Zurückhaltung anerkennen können. Du Verdy hatte in der That Mühe, diese Zurückhaltung zu bewahren. Die Atmosphäre, in welche er sich da mit einem Male versetzt sah, hatte etwas Betäubendes und Betäubendes für ihn, und während er den Gang von Vornehmheit und Noblesse, welcher ihm von Personen und Gegenständen seiner Umgebung ausgingen schien, mit einer gewissen Begierde einog, vergaß er zuweilen sein eigenes Benehmen in volle Uebereinstimmung mit dieser Vornehmheit zu bringen. Namentlich die Liebenswürdigkeit der Kontesse Elsa löste eine seltsame Wirkung auf ihn aus. Ebenso wie die Farbe in seinem Gesicht im raschen Wechsel ging und kam, wenn sie ihn anredete, wie wenn ihr unähnliches, silberglänzendes Lachen eine seiner Antworten begleitete, ebenso schien auch seine Stimmung ihr gegenüber zu wechseln, und die verdeckte Leidenschaftlichkeit, welche ununter aus seinen Worten herausklang, war sicherlich bei der Stärke der Befangenheit ebenso befremdlich und unpassend, als die bis zu beinahe beleidigender Kälte gesteigerte Gelassenheit, welche oft unmittelbar auf einen solchen verflohenen Ausdruck folgte.
Unterdes hatten sich nach einander noch einige andere Gäste zu dem Diner eingefunden, an welchen auch der Marquis theilnehmen sollte, und Kontesse Elsa war höchlich froh, als die Unterhaltung fast eine allgemeinere wurde und als sie sich endlich in — wie sie meinte — unaufrichtigerweise einem heimlichen Zwiegespräch mit einem anderen Gaste, dem Professor Dornberg, hingeben konnte.
Der Waler hatte den Fremden von Anfang an mit einer beinahe misanthropischen ertheuernden Aufmerksamkeit betrachtet, und sich bei der gegenseitigen Vorstellung auffallend kühl und gemessen benommen.

Als ihn Elsa nach der Ursache dieser Erregung fragte, sagte er mit einem Achselzucken:
„In dem Wesen und in der ganzen Persönlichkeit dieses Mannes liegt etwas, das mich unangenehm und peinlich berührt. Man wird als Maler allgemein auch ein wenig Physiognomist, und wenn man von mir verlangt, daß ich offen beichten sollte, welchen Eindruck mir die Physiognomie dieses Franzosen macht, so würde ich in einige Verlegenheit geraten. Er sieht aus, wie jemand, von dem man alles, nur nichts Gutes, erwarten darf, und ich möchte mir seine Frage wohl für den Fall stellen, daß ich einmal um das Modell zu einem gauloisem römischen Imperator oder zu einem perfiden Satrapen in Verlegenheit sein sollte.“
„Sie sehen natürlich wie gewöhnlich alles in der düstersten Beleuchtung“, lachte Elsa. „Einen harmlosen französischen Landwirth wegen seiner Albernheit und seiner Faulenzen zum blutdürstigen Verrückten zu humpeln, ist wieder einmal ein Meisterstück Ihrer Künstlerphantasie. Willst du lassen Sie meinen neuen Bekannten in einer dieser Gelegenheiten noch bei unseren lebenden Bildern unterbringen.“
„Ich hoffe, daß das nicht Ihr Ernst ist, Kontesse, und ich würde es sehr bedauern, wenn dieser Herr so große Fortschritte in der Kunst Ihrer Angehörigen machte, daß er eines derartigem möglich wäre. Auf meinen Bildertisch könnte man immerhin gefast sein.“
„Gut, Herr Professor! Und doch haben Sie kaum mehr als zwei Worte mit dem gefährlichen Menschen gesprochen! Zu so schnellen Beurtheilungen eines Nebenmenschen pflegt man sonst nur eine Leidenschaft zu besitzen, von der Sie ja vollständig frei sind.“
„Und welche Leidenschaft wäre das, Kontesse?“
„Die Eifersucht, hochwürdiger Herr Professor“, flüsterte sie ihm zu, ihre jutelnden Augen schielend auf sein entsetztes Gesicht heftend. „Sollten Sie etwa in dem schwarzlockigen Wapolo einen gefährlichen Nebenbuhler gewittert haben?“

fest.
en.
redum
seiner
die hat
reihen
n. Spät
erfassen
altes des
Hofplatz
a.
m.
alle
ste
ste
ler.
fir. 27

Plan der grossen Geld-Lotterie für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

I. Klasse Ziehung 17. März 1890

Einlage einschl. Reichsst. M. 52

1 à 500 000	=	500 000
1 "	"	400 000
1 "	"	300 000
1 "	"	200 000
2 "	"	150 000
3 "	"	100 000
4 "	"	50 000
5 "	"	40 000
10 "	"	30 000
12 "	"	25 000
40 "	"	10 000
100 "	"	5 000
100 "	"	3 000
200 "	"	2 000
500 "	"	1 000
395 Gew.	=	5 400 000

II. Kl. Ziehung 14. April 1890

Einlage einschl. Reichsst. M. 20

1 à 300 000	=	300 000
1 "	"	200 000
1 "	"	100 000
2 "	"	50 000
4 "	"	25 000
10 "	"	20 000
20 "	"	10 000
40 "	"	5 000
100 "	"	2 000
200 "	"	1 000
379 Gew.	=	1 800 000

III. Kl. Ziehung 12. Mai 1890

Einlage einschl. Reichsst. M. 20

1 à 300 000	=	300 000
1 "	"	200 000
1 "	"	100 000
2 "	"	50 000
4 "	"	25 000
10 "	"	20 000
20 "	"	10 000
40 "	"	5 000
100 "	"	2 000
200 "	"	1 000
379 Gew.	=	1 800 000

IV. Kl. Ziehung 9. Juni 1890

Einlage einschl. Reichsst. M. 36

1 à 500 000	=	500 000
1 "	"	400 000
1 "	"	300 000
1 "	"	200 000
2 "	"	100 000
4 "	"	50 000
8 "	"	25 000
15 "	"	20 000
40 "	"	10 000
60 "	"	5 000
100 "	"	3 000
200 "	"	2 000
300 "	"	1 000
733 Gew.	=	4 000 000

V. Kl. Ziehung 7. Juli 1890

Einlage einschl. Reichsst. M. 72

1 à 600 000	=	600 000
1 "	"	400 000
1 "	"	300 000
3 "	"	200 000
4 "	"	150 000
10 "	"	100 000
20 "	"	50 000
40 "	"	40 000
100 "	"	30 000
200 "	"	25 000
300 "	"	20 000
400 "	"	10 000
100 "	"	5 000
200 "	"	3 000
300 "	"	2 000
1000 "	"	1 000
5384 Gew.	=	2 622 000
	=	144 000 000

Zum Bezuge von Original- wie **Antheil-Losen** dieser Lotterie halte ich mich gegen Vorausbezahlung des Betrages bestens empfohlen. — Ich versende

Original-Lose I. Klasse

zu M. 52	26	13	6,50
zu M. 20	10	5	2,50
zu M. 36	18	9	4,50
zu M. 72	36	18	9

Antheil-Lose I. Klasse

zu M. 21,20	10,60	5,30	2,70
-------------	-------	------	------

Um meiner werthen Kundschaf Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich **Antheil-Voll-Lose** für alle fünf Ziehungen gültig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen, die im Voraus bezahlte planmäßige Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergütete.

Preis der Voll-Lose

M. 100	50	25	12,50	6,25
--------	----	----	-------	------

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pf. und für Porto 10 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Berlin.

50
Pfennig feinste
Cravatten.

Billigstes

2,50
die besten
Regenschirme.

2 **Sut-**
Geschäft
der Welt
,50

die feinsten, elegantesten
Made-Herren-Hüte.
Confirmanden- 2 Mk. u. Knabenhüte 1,50.
Halleischer Sut-Bazar
Grosse Ulrichstr. 21.
20 Filialen in Deutschland.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien Australien.
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
F. Matfeldt, Die Direktion
Berlin, Invalidenstrasse 93. des Norddeutschen Lloyd.

Emaill-Geschirr
aus der Fabrik Thale am Harz,
das anerkannt beste,
in großer Auswahl zu billigen festen Preisen
129. Reilstrasse 129.

**Prima Zinger- und
Ringschneid-
maschinen-
Reparaturen**
in eigener Werkstatt fach-
gemäß und prompt.
B. Lerche,
Mechaniker,
Gr. Klausstraße 25.

Carl Koch's berühmter **Nähr-
zweck** giebt den Kindern gelbes Blut,
starken Knochenbau und schützt vor den
Kinderkrankheiten.

Die Eltern sind zu haben einzeln u. in
Packeten bei **Carl Koch, Paradenstr. 1,**
u. in den bekannten Verkaufsstellen. 1727

Meine rühmlichst bekannten **Pfann-
kuchen** und **Krautfeinigt** mit **Ba-
nillequai,** sowie vorzüglich schmeckende
feinste geriebene **Kapfischen** empfehle
täglich frisch. **Carl Koch,** Paradenstr. 1.

Reelle Bedienung. Feste Preise.



Revolver 6 schüssig Cal. 7 mm.
Centralfeuer-Doppelfinten
von 35 Mark an.
Ceskins (revolverförmig) Cal. 6 mm. 8
Mk. Cal. 9 mm. 9 Mk.
Westentaschenmesser
sogen. ohne Knall 4 Mk.
Patent-Aufgebreche
ganz ohne Geräusch 25 Mk.
Zu jeder Waare giebt es 25 Patronen
gratis. Versandt nur gegen Nachnahme
oder vorherige Einzahlung des Betr.
trages. Für jede Waare übernehme ich
volle Garantie. Jeder, der eine Waare
gebraucht und beim Einfuhr Geld pa-
ren will, lasse ich gegen Einzahlung
von 50 Pf. in Briefmarken meinen
58 Seiten starken handreich. illust.
Katalog schicken.
Es werden nur einsehlosf. Waaren geliefert!
Georg Knak, Waffenfabrik.
Berlin, S.W., Friedrichstraße 237.

F. Kohlhardt
prakt. Zahnarzt.
Atelier für operative Zahnheilunde und
Zednif.
Zahnstehen (schmerzlos) mit Zahngr.
Reislstrasse 20.

Wiederverkäufern
offertit
Kautabake
zu Fabrikpreisen
Filiale der Tabak-Fabrik
Gebrüder Adler,
Halle a. S., Wehlstrasse 36 a.

Apfelsinen, Messina und Valencia
süße reife Früchte, er-
scheint eine Bogenzeit u. vert. Jede in
Kisten u. Einigen 12 Stk. von 40 Pf. an,
100 Stk. 3 bis 8 Mk. Citronen, 25 Stk.
1-1,50. Apfel empfiehlt
Nähweg 30, Obstler.

Billigstes eisernes Baumaterial,
langjährige Specialität, als:
eis. Träger, Schienen, guß. Säulen, Fenster,
Platten, Consolen, Kassetten etc.
Herstellung aller Arten Eisen-Construktionen
— Viehstallbauten — Kühringe etc. —
Große Räder. Sachgemäße schnelle Lieferung.
Hingst & Scheller,
Fabrik von Eisen-Construktionen.

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur echt wenn jeder Topf
den Namenszug **J. Liebig**
in **BLAUER FARBE** trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Her-
stellung einer vortheilhaften Kräftsuppe, sowie zur Verbesserung
und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen,
und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher**
Bequemlichkeit, das Mittel zu **grosser Ersparnis**
im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache
und Kranke.
Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaren- u. Drogen-
Geschäften, Apotheken etc.

Gaskok
offertit jeden Botten in vorzüglicher Qualität zu **ermäßigten Preisen**
Otto Westphal, Poststraße Nr. 12.
Halle a. S.

Henkel's schäumende
Bleich-Soda



übertrifft alle
Waschmittel bedeu-
tend an
Washkraft,
Bleichkraft,
Billigkeit
und ist dabei
durchaus
unfährlich
für die Wäsche.

„Seife kann ganz gespart werden.“ Preis per Pfd. 20 Pf.
Henkel & Co. — Düsseldorf.

Saalschlösschen.
Dente Freitag:
Schlachtestest.
Es ladet ergebenst ein **Robert Pippel.**